

Historische Funde und spannende Rätsel

Baustelle Gabrielistraße kommt voran



Die wohl größte Überraschung der Ausgrabungen in der Gabrielistraße: Ein bisher unbekannter Brunnen unterhalb der „Schneider-Treppe“ mit gut 4,6 Metern Tiefe.

Foto: ArchDienst

Auch wenn oder gerade weil sie schon hunderte Jahre alt ist, hat die Gabrielistraße alle in den vergangenen Monaten immer wieder überrascht. Mit jedem Mal, wenn auf der Baustelle Bagger oder Schaufeln neue Löcher ausgehoben haben, kamen neue, bisher unbekannte Funde zum Vorschein, die kleine Einblicke in die reiche Vergangenheit der Straße zeigen. Denn wer sich einliest zur Historie dieses Straßenzuges merkt schnell – die Gabrielistraße hat sich nicht nur einmal in den vergangenen Jahrhunderten komplett neu erfinden müssen.

Gleich zu Beginn der Baustelle im April fand das Archäologie-Team, das die Arbeiten begleitete, erste Fundamente oder auch ein Kalkstein-Pflaster tief unter der Erde. Schnell trat dann auch der Fall auf, dass dieses Gestein genau dort gefunden wurde, wo eigentlich eine neue Kanal- oder auch Wasserleitung geplant war – ein Durchkommen war teilweise nicht oder nur schwierig möglich. Immer wieder musste das gesamte Team von STADTWERKEN, Stadt, Planungs- und Baufirmen deshalb kreativ und flexibel arbeiten.

Gerade, als die Arbeiten dann liefen, tauchte eine größere Überraschung auf: Als die Arbeiter unterhalb der Treppe vor der „Metzgerei Schneider“ aufgruben, fanden sie eine gewölbte Abdeckung. Mithilfe einer kleinen Kanal-Kamera konnten die STADTWERKE dann unter die Kuppel filmen – und sahen mutmaßlich in einen Brunnen mit gut 4,6 Metern Tiefe. Damit stand die Baustelle, denn sowohl der Denkmalschutz als auch die Statik wollte sich diesen Fund erst einmal genauer ansehen. Nach einer großen Abstimmungsrunde, akribischer Dokumentation und Füllung des Brunnens mit Estrichkies, damit er kein statisches Problem wird, konnte es weitergehen.

Obwohl der Marktplatz und auch die Gabrielistraße ja in den vergangenen Jahrzehnten schon so manches Mal umgebaut wurden,

fanden die Archäolog/-innen trotzdem in den darauffolgenden Wochen immer wieder spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Keramikscherben, Tierknochen mit Brandspuren, Holzbalken – und eine etwa 1-Cent-große Münze aus einer Kupferlegierung. Mithilfe des Stadtheimatpflegers Dr. Rainer Tredt konnte dann auch ein freigelegtes Pflaster zugeordnet werden: Es stammt vermutlich aus dem 14. Jahrhundert und wäre damit die erste Marktplatz-Pflasterung.

Vor allem Funde wie ehemalige Keller oder Gewölbe sorgten schließlich im Juli für viel Arbeit auf der Baustelle. Eine Stelle etwa musste mit einer speziellen Stahlbeton-Lösung unterstützt werden, damit nicht die ganze Last des Gewichts auf einem Tonnengewölbe lastet.

Zum Ende der archäologischen Arbeiten bis Ende September offenbarte sich am östlichen Ende der Gabrielistraße noch die ehemalige Häuserzeile der Gabrielistraße unter der heutigen Gehwegkante – samt dem Gewölbe eines breiten Kellers, der direkt an die Häuserzeile anschließt.



Die mutmaßlich erste Marktplatz-Pflasterung aus dem 14. Jahrhundert zeigte sich im Zuge der Baustelle.

Foto: ArchDienst



Wo bisher der Gehweg endete, lief früher die Häuserzeile der Gabrielistraße – das zeigte sich bei diesem Fund der an der Baustelle beteiligten Archäolog/-innen sehr gut.

Foto: ArchDienst

Baustelle liegt im Zeitplan

Trotz all dieser historischen Überraschungen liegt die Baustelle noch im Zeitplan. Nun geht es in den nächsten Wochen vor allem darum, alles für die Pflasterarbeiten vorzubereiten und auch schon das erste Pflaster zu verlegen. Eingeplant ist weiterhin, die Baustelle vor dem Advent abzuschließen.

Lösung der Bilderrallye

Die Chance auf tolle und exklusive Preise gab es bei der „Bilderrallye Gabrielistraße und Marktplatz“ der Stadt Eichstätt und der STADTWERKE in den Sommerferien 2024. Alles, was es dafür brauchte, war ein wachsamer Blick - und ein bisschen Glück. Sechs Wochen lang von 10. August bis 14. September erschienen jeweils am Samstag im EICHSTÄTTER KURIER und parallel dazu auf www.eichstaett.de/gabrielistrasse Bilderrätsel aus der Gabrielistraße und rund um den Marktplatz. Hier gibt es für alle Neugierigen nun die Auflösung, welche Hausnummern jeweils gesucht waren. Die Gewinner/-innen werden in diesen Tagen kontaktiert.

22 Der goldene Adler war in der ersten Woche der Auftakt für die Bilderrallye. Er ist das Hauszeichen des Hotels Adler, das streng genommen im Nachbarhaus am Marktplatz untergebracht ist. Zusammen werden beide Gebäude auf das 17. bis 18. Jahrhundert geschätzt, sie haben aber wahrscheinlich einen noch älteren Kern. In der Gründerzeit bekam die gesuchte Hausnummer 22 einen hölzernen Eingang im Stil der Neurenaissance mit einem geschnitzten Adler. Seit der Renovierung des Gebäudes im Jahr 1988 erstrahlt der Adler in gold.



1 Das Schild des ehemaligen Dörfler-Ladens war der zweite Hinweis, der gesucht wurde. Die Wurzeln dieses Geschäfts, das in der Gabrielistraße 1 zu finden war, reichen bis in die 1730er Jahre zurück. Ab 1870 entwickelte sich aus dem „Dörflerladen“ nach und nach ein modernes Kaufhaus für Textilien mit großer Verkaufsfläche und – ganz modern – ab 1935 sogar mit Schaufenster. Seit 2011 gibt es das Geschäft nicht mehr.



2 In der Rokokofassade der Hausnummer Gabrielistraße 2 versteckt sich dieses Detail in Woche 3. Schon 1326 taucht das Haus erstmals in den Archivunterlagen auf und ist somit das älteste Zeugnis aus der ganzen Gabrielistraße.



Wie alle Nachbargebäude brannte das Haus im Schwedenkrieg Anfang des 17. Jahrhunderts komplett nieder, wurde aber am Ende des Jahrhunderts wieder aufgebaut. Um 1740 kam dann die Rokoko-Fassade dazu, wie wir sie heute sehen. Eine Besonderheit: Dem genauen Betrachter fällt auf, dass der erste Stock deutlich niedriger ist als die anderen Stockwerke, auch die Fenster sind viel kleiner. Das ist ein sogenanntes Mezzanin (von italienisch „mezzo“ =halb), also ein Halbgeschoss zwischen dem Erdgeschoss und dem 1. Obergeschoss. Das wurde im Barock gerne genutzt, um zum Beispiel bestimmte Proportionen in der Fassade zu schaffen – und um dort die Angestellten in weniger prunkvollen, niedrigeren Räumen unterzubringen.

4 „REN G.d.G. 1733“ war auf dem Hinweis in der vierten Woche zu lesen.

Wer sich mit der Geschichte der Straße auseinandergesetzt hat, wusste natürlich: Gesucht ist das Wohnhaus Gabriel de Gabriels mit der Hausnummer 4. Er renovierte nach dem 30-jährigen Krieg die Ruine und versah sie mit einer der schönsten Frührokokofassaden der Stadt – und dem geschmiedeten Oberlichtgitter über der Tür, das auf dem Bild zu sehen ist. Bis zu seinem Tod 1747 lebte Gabrieli hier, nach seinem Tod erlebte das Haus noch eine bewegte Geschichte. Von 1863 bis 1919 zum Beispiel bot der jüdische Kaufmann Loew dort Stoffe und sogenannte Confection, also Kleidung, an. Es folgten ab 1926 bis 1955 die Sparkasse und später über viele Jahrzehnte die Buchhandlung Sporer.



6 Vor allem für die regelmäßigen Bar-Besucher/-innen war das Rätsel in Woche fünf wahrscheinlich ein leichtes: Gesucht war die Türklinke des „fiddler's green“ Irish Pub mit der Hausnummer 6. Das Haus trug lange die Bezeichnung „Stadtamtshaus“, unter anderem, weil hier Anfang des 19. Jahrhunderts das „Königliche Landgericht Eichstätt“ untergebracht war. Berühmt bei Eichstätt/-innen jeden Alters ist es aber für seine berühmten Kellerbars. Vor dem Irish Pub waren hier zum Beispiel in den 1980er Jahren die „Schickeria“, „La Grotta blu“ oder „La Mirage“ zu Hause.



8 Der letzte Hinweis des Rätsels sollte zur Gabrielistraße 8 führen. Dabei sind vor allem die Latein-Kenner/-innen im Vorteil: „MDCCXXXVIII“ ist der Hinweis auf das Jahr, in dem die Fassade nach den Planungen von Gabriel de Gabrieli entstand – also 1738. Das Haus selbst ist gut 40 Jahre jünger. Nachdem das Haus in der Vergangenheit durch viele Hände gegangen ist, gehört es jetzt der Familie Regensburger, die hier – nach aufwändiger Renovierung – eine Apotheke betreibt.

